Nr. 124 Dienstag, den 28. Mai 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Siegreiche Fortsetzung der deutschen Westoffensive.

Der Bergrücken Chemin des Dames ganz erstürmt.

wtb. Berlin, 27. Mai, abends. (Amtlich.) **In den Kampfabschnitten in Flandern und an der Lys, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Avre haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Südlich von Laon ist seit heute früh die Schlacht um den Chemin des Dames im Gange. Die Truppen des deutschen Kronprinzen haben den Bergrücken in seiner ganzen Ausdehnung erstürmt und stehen im Kampf an der Aisne.**

*

Die Kampfpause im Westen ist vorbei. Hindenburg hat den Marschallstab wieder erhoben. Schon der erste Stoß führte unsere Truppen erneut siegreich vorwärts. Diesmal ist die Armee des deutschen Kronprinzen südlich von Laon zum Angriff übergegangen und hat im ersten Ansturm den vielumworbenen Bergrücken des Chemin des Dames in seiner ganzen Ausdehnung erstürmt. Die Schlacht an der Aisne ist im Gange. Aus dem Flanderngebiet werden verschärfte Artilleriekämpfe gemeldet. Mehr besagt die erste deutsche Meldung über den Wiederbeginn der deutschen Offensive nicht. Mit großer Freude wird das deutsche Volk die sieghafte Fortsetzung der deutschen Friedensoffensive vernehmen, mit neuer Dankbarkeit wird unser tüchtiges Volk auf unser noch tüchtigeres Heer blicken und mit neuer und gehobener Zuversicht den Fortgang der neuen schweren Schlacht verfolgen. Denn wir wissen, daß bei der Verstocktheit unserer Gegner nur deutsches Siegen uns den endlichen Frieden bringen kann und wird.

*

Englische Vorahnungen.

Der Berichterstatter der Daily Chronicle drahtet aus dem englischen Hauptquartier: Die Artillerietätigkeit ist in den letzten 48 Stunden so lebhaft geworden, daß man jeden Tag das Losbrechen der deutschen Offensive erwarten muß. Unsere Flieger glauben eine große Anzahl deutscher Tanks beobachtet zu haben. Andererseits scheint man auf der Seite des Feindes die Absicht zu haben, Artillerie im größten Maßstabe bei diesem Angriff zu verwenden. Die Verbündeten haben die letzten Gefechtspausen benutzt, um ihre Stellungen zu verstärken. Auf der Linie Royon-Ypern wird der Feind wahrscheinlich auf Stellungen stoßen, wie sie auf unserer Seite in dieser Stärke noch nicht vorhanden gewesen sind. Trotzdem wird die Aufgabe des Oberbefehlshabers der Verbündeten nicht leicht sein. Er muß mit der Möglichkeit rechnen, daß die Deutschen an verschiedenen Stellen vorstoßen. Auch liege eine deutsch-österreichische Offensive gegen Italien im Bereich der Möglichkeit.

General Haigh meldet.

bb. Amsterdam, 27. Mai. General Haigh meldet: Heute früh entwickelten sich nach einem heftigen Bombardement starke feindliche Angriffe auf breiter Front gegen die französischen und britischen Linien in dem Raume zwischen Reims und Soissons und gegen die französischen Truppen im Raume zwischen Looker und Boormezelles. Gestern und in der gestrigen Nacht war die Tätigkeit der feindlichen Artillerie an der britischen Front sehr stark.

*

Das Ferngeschütz wieder in Tätigkeit.

Genf, 27. Mai. Havas meldet: Die Beschießung der Pariser Bezirks durch das weittragende Geschütz ist heute früh wiederaufgenommen worden.

Laons Zerstörung.

Berlin, 27. Mai. Die sinnlose Beschießung Laons hat in den letzten Tagen wieder erheblich zugenommen. Durchschnittlich fielen in den letzten Tagen seit dem 20. Mai 200 Granaten auf Laon und in seine Vorstädte. Die Vorstädte sind nur noch Trümmer, die Oberstadt verfällt immer mehr, die verängstigten Bewohner, unter denen die Beschießung täglich Opfer fordert, können sich aus ihren Kellern nicht mehr herauswagen.

Bruch zwischen Mexiko und Kuba.

Abwehr gegen Wilsons Pläne.

Amsterdam, 27. Mai.

Ganz überraschend melden hiesige Blätter den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der ihnen aus Mexiko durch folgendes Telegramm mitgeteilt wird.

Das Ministerium des Auswärtigen bestätigt, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen mit Kuba abgebrochen hat. Der mexikanische Geschäftsträger in Havanna und der hiesige kubanische Gesandte sind zurückberufen worden.

Sowohl die amtliche Mitteilung aus Mexiko, als auch die hiesige Presse gibt keine nähere Auskunft über die Gründe dieses diplomatischen Bruches, doch dürfte die Annahme richtig sein, daß Präsident Carranza an einem Beispiel den Nordamerikanern zeigen wollte, wie er mit den Leuten zu verfahren gedenkt, die dauernd den Versuch machen, Mexiko zur Aufgabe seiner Neutralität zu nötigen. Als der eigentliche Grund des Bruches dürfte aber wohl der von den Vereinigten Staaten erzwungene Eintritt Kubas in den Krieg anzusehen sein.

Die Vorgeschichte.

Über die Vorgeschichte des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba wird von gut unterrichteter privater Seite mitgeteilt:

Carranza, der Präsident des neuen Mexiko, hat sich bisher allen Treibereien Wilsons gegenüber als ein fester Hort gerechter und wahrer Unparteilichkeit bewährt; er hat mit Kraft und Mut allen Einschüchterungsversuchen der Yankees standgehalten. Von diesem Geiste zeugt auch die neue Verfügung, die seine Regierung unlängst inbetreff der „Schwarzen Listen" erlassen hat, um den Wühlereien der amerikanischen Konsulatsvertreter behufs Ausschaltung des deutschen Handels einen wirksamen Damm entgegenzusetzen.

Die mexikanische Regierung betont eingangs dieser Verfügung ausdrücklich, daß das Verhalten der Amerikaner, wenn ihnen freie Hand gelassen würde, nicht nur eine Verletzung der mexikanischen Neutralität, sondern auch einen Eingriff in die Oberhoheit der mexikanischen Regierung im eigenen Lande bedeuten würde. Daher sollten, nach dem Gesetz vom 8. März, die Kapitäne sämtlicher Schiffe, welche mexikanische Häfen anlaufen, verpflichtet sein, alle Waren für Empfänger, die auf der nordamerikanischen Schwarzen Liste stehen, an diese auszuliefern, auch wenn ihnen dies von den nordamerikanischen Konsulatsvertretern untersagt wird, widrigenfalls der Kapitän eine Geldstrafe von 50 Pesos für jedes nicht ausgelieferte Kollo zu gewärtigen hat und ihm die Weiterreise aus Mexiko verweigert werden würde. Da kubanische Kapitäne (wahrscheinlich auf Weisung der nordamerikanischen Regierung) dauernd gegen dieses Gesetz verstoßen haben, scheint Carranza mit dem Abbruch der Beziehungen geantwortet zu haben.

Nordkaukasiens Loslösung.

Die staatlichen Neubildungen im ehemaligen Zarenreiche sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Als eine der letzten Republiken, die ihre Selbständigkeit erklärt haben, ist Nordkaukasien auf den Plan getreten. Noch



hat die russische Regierung in Moskau nicht endgültig Stellung zu der neuen Selbständigkeitserklärung genommen, aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie sich getreu ihrem Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Völker mit der Unabhängigkeit des Gebiets einverstanden erklären wird. Das Gebiet ist fruchtbar. Weizen, Roggen, Wein und Tabak werden mit Erfolg angebaut, trotzdem die Mittel der Landwirtschaft neuzeitlichen Anforderungen kaum entsprechen. Jedenfalls hat das Land bei geeigneter Verwaltung noch eine hoffnungsvolle Zukunft.

Eine Konferenz in Moskau?

Rußland wünscht Verhandlungen über den Brester Vertrag

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten am 22. Mai dem deutschen Botschafter Grafen Mirbach eine Note überreicht, in welcher es Moskau als Sitz des Sonderausschusses zur Regelung einiger sich aus dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk ergebender Punkte vorschlägt.

Es soll über folgende Fragen verhandelt werden: 1. die Lage im Kaukasus, 2. die Lage in der Krim, 3. die im Artikel drei des Friedensvertrages vorbehaltene Grenzführung und die Fragen des zeitweiligen Besetzungsrechts Deutschlands, 4. die politische Lage Estlands und Livlands, 5. Kriegsgefangenenfragen, 6. Grundfragen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Schon unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen in Brest-Litowsk war von deutscher Seite darauf hingewiesen worden, daß über einzelne Fragen noch besonders verhandelt werden müsse. Die Ereignisse in Finnland und in der Ukraine ließen solche Verhandlungen nicht angebracht erscheinen. Wenn jetzt Rußland über diese Fragen verhandeln will, so ist zu hoffen, daß es von seiner Seite alles daran setzen wird, um gemäß den Bestimmungen des Brest-Litowsker Vertrages jede aufreizende Propaganda in den losgelösten Gebieten zu verhindern. Es bleibt abzuwarten, wie sich die deutsche Regierung zu dem Verhandlungsvorschlag und zu der Wahl des Ortes stellt.

Joffe über Estland und Livland.

Dem „Neuen Wiener Journal" zufolge hat der Berliner russische Botschafter, Herr Joffe, in Sachen Estland und Livland dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann eine Note überreicht, die als Antwort auf die Selbständigkeitserklärung der beiden Gebiete gelten darf. Darin heißt es, daß Rußland die est- und livländische Loslösungserklärung nicht anerkennen könne, da sie nicht von der Mehrheit des Volkes, dem volles Selbstbestimmungsrecht zugebilligt wird, ausgehe, sondern nur die Willensmeinung eines kleinen Teiles der Bevölkerung beider Gebiete, und zwar höchstens der Oberschichten der Ritterschaften darstellt. Die Note Joffes behauptet, daß Tausende von Bürgern beider Gebiete öffentlich Einspruch gegen die künstliche und erzwungene Loslösung von Rußland erhoben hätten. Die Schriftstücke sind der Regierung in Moskau übermittelt worden, die letzten Endes zu entscheiden hat.

Südostrußland will nicht großrussisch sein.

Die ukrainischen Zeitungen veröffentlichen eine Note der Don-Regierung an die ukrainische Regierung. Die Don-Regierung als bedeutendster Bestandteil des neuen Bundesstaates des südöstlichen Bundes, der die Don-, Kuban-, Ter- und Astrachan-Kosaken, die Bergvölker des nördlichen Kaukasus und der Schwarzmeerküste und die freien Steppenvölker des südöstlichen Rußland umfaßt, erklärt, daß der Südostbund kein Bestandteil der russischen Sowjetrepublik sei. In einem Aufruf an die Kosaken werden diese gleichzeitig zu guten Beziehungen mit den deutschen Truppen aufgefordert. Sie sollen diese wie Truppenteile ansehen.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Meteren wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. — Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampffronten erst in den Nachmittagsstunden auf.

Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmel-Gebiet, auf dem Nordufer der Lys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Avre tätig.

Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Italienische Angriffe gescheitert.

Wien, 27. Mai.

Der amtliche Heeresbericht meldet: Im Anschluß an die Erkundungsunternehmungen des 25. Mai griffen die Italiener gestern mit mehreren Alpinibataillonen, unterstützt durch schwerstes Artillerie- und Minenfeuer, unsere Stellungen südlich des Tonalepasses an. Ein kleiner Teil unserer Linien wurde etwas zurückgedrückt; sodann wurde das weitere Vordringen des Gegners verhindert. Der Chef des Generalstabes.

*

Die amerikanische Hilfe.

In den „Basler Nachrichten" betont Oberst Egli, die Feststellung sei interessant, daß die amerikanischen Truppen so große Teile der französischen Front besetzt hätten, daß sie schon ein größeres Stück innehaben, als die Belgier. — Da die belgische Armee jedoch sehr klein ist, so bedeutet natürlich die Mitteilung, daß die amerikanische Armee die drittstärkste an der Front ist, noch keineswegs, daß sie viel mehr als 100 000 Mann zähle.

Kämpfe an der Murmanküste.

Wie aus Stockholm berichtet wird, fanden neuerdings im Murmangebiet Kämpfe zwischen der finnischen Weißen Garde und englischen Truppen statt. — In der Versammlung des Rates des Murmangebietes erklärten die Vertreter Englands und Frankreichs, die Verbündeten würden unter allen Umständen das Murmangebiet verteidigen, um die Interessen des Verbandes wahrzunehmen und die Verbindung mit der großrussischen Republik aufrecht zu erhalten. Die Verbündeten beabsichtigen nicht, dauernd irgendeinen Teil russischen Gebietes besetzt zu halten.

*

Neue Gefangenen-Verhandlungen mit England.

Wie aus London gemeldet wird, beschloß die britische Regierung mit der deutschen Regierung durch Vermittlung Hollands Unterhandlungen zu eröffnen, um das jetzige Abkommen über die rechtliche Internierung der Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen zu erweitern.

Ein erstes Abkommen zwischen Deutschland und England über Gefangenen-Behandlung wurde vor Jahresfrist im Haag getroffen. Wir wollen hoffen, daß die neuen Verhandlungen ähnlich weit führen wie die kürzlich getroffenen Vereinbarungen mit Frankreich.

*

Ein Unterseekreuzer verloren.

Die britische Admiralität gibt folgende Mitteilung aus: Eine unserer Begleitungsflottillen im Atlantischen Ozean, die jetzt nach ihrer Basis zurückgekehrt ist, berichtet: Am 11. Mai sichteten wir, als wir ausfuhren, um einen Geleitzug bei St. Vinzenz zu treffen, einen deutschen U-Boot-Kreuzer, den wir versenkten. Bei schwerem Seegang gab es keine Überlebenden. Kurz nachher sichteten wir ein anderes feindliches U-Boot. Da es sich um den ersten feindlichen U-Boot-Kreuzer handelt, der zerstört wurde, entschloß sich die Admiralität, diese Tatsache entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit bekanntzugeben.

Von deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt: Da über eines unserer westlich Gibraltar operierenden U-Boote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischerseits gemeldete Weise gerechnet werden.

5307 englische Schiffe beschädigt.

Die Londoner „Daily Mail" berichtet, daß in den letzten neun Monaten 5307 Schiffe von zusammen über 16 Millionen Tonnen auf englischen Werften ausgebessert worden seien. Das läßt auf die Größe des Schadens schließen, den die Tauchboote der feindlichen Schiffahrt über die Zahl der versenkten Schiffe hinaus zufügen. Wie im Unterhause mehrfach betont worden ist, liegen von Tauchbooten angeschossene Schiffe oft Monate lang still, ehe sie wieder verwendungsfähig werden.

Kleine Kriegspost.

Bern, 27. Mai. Der deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich" der Hamburg-Amerika-Linie, der in Puerto-Columbia interniert war, 4650 To., ist einem Brande zum Opfer gefallen und gesunken.

Rotterdam, 27. Mai. „Daily Telegraph" erfährt aus Washington, daß Senator Maclean einen Vorschlag eingebracht habe, die Dienstaltersgrenze von 31 auf 45 Jahre zu erhöhen.

Madrid, 27. Mai. Das in Santander internierte Unterseeboot wird dort bleiben unter Überwachung durch das Kanonenboot „Marques de Molins", welches zu diesem Zwecke aus Ferrol ausgelaufen ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgebung von Madrid untergebracht werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei der Neubesetzung des Reichstagspräsidiums sollen, wie aus Reichstagskreisen verlautet, die beiden stärksten Fraktionen, Zentrum und Sozialdemokraten, die infolge der Parteikonstellation von 1912 unvertreten waren, herangezogen werden. In Betracht kommen die Abgeordneten Fehrenbach (Zentrum) und Scheidemann (Soz.) Die beiden bisherigen Vizepräsidenten, Paasche (natl.) und Dove (Fortschr. Vp.) würden an ihrer Stelle bleiben, so daß in Zukunft vier Mitglieder des Präsidiums vorhanden wären. Die Kandidatur des Grafen Posadowsky, die in der Presse erörtert wurde, würde nach der persönlichen Seite hin eine allen Parteien willkommene Lösung darstellen. Sie scheitert aber, wie man sagt, daran, daß der frühere Reichsschatzsekretär Vorstandsmitglied einer der kleinsten Fraktionen ist, der die größeren Parteien nicht den Vortritt lassen wollen.

✚ Zum Hinscheiden des Reichstagspräsidenten Kaempf sind im Trauerhause zahlreiche Beileidskundgebungen eingelaufen, u. a. haben auch der Kaiser, der König von Bayern, der Reichskanzler, der bayerische Staatsminister v. Dandl, der Minister Wallraf, der Oberpräsident v. Loebell und viele Parlamentarier der Tochter des Entschlafenen, Frau v. Redern, telegraphisch ihre Teilnahme ausgedrückt. Die Beisetzung des Entschlafenen wird am Mittwoch stattfinden.

✚ Aus Anlaß des hundertjährigen Verfassungsjubiläums in Bayern hat König Ludwig eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: „In den Nachwehen schwerer Kriegszeit geschaffen, begeht die Verfassung ihre Jahrhundertfeier inmitten des ungeheuren Völkerringens, das Bayerns tapfere Söhne Schulter an Schulter mit denen aller anderen deutschen Staaten in heldenhaften siegreichen Kämpfen im Felde und zahllose wackere Männer und Frauen in unermüdlicher, hingebender Arbeit zu Hause sieht. Auch heute bewegt mein Herz der innige Wunsch, auch heute tritt auf meine Lippen das heiße Gebet, es möge uns bald wieder vergönnt sein, unter den Segnungen eines ehrenvollen Friedens uns zu gemeinsamer Arbeit in der Heimat zusammenzufinden." Beim Festakt in der Residenz hob der König in einer Rede hervor, daß es sein Wille sei, in ständiger warmherziger Fühlung mit Volk und Land die Einrichtungen des Staates den Bedürfnissen entsprechend fortzubilden.



„Lumpensammler Clemenceau: „Ich muß was finden, wie erkläre ich sonst die Pleite?"

Österreich-Ungarn.

✖ Über die Zukunft Polens teilte der Minister des Äußeren Graf Burian in einer Konferenz mit dem Präsidium des Polenklubs mit, daß während der letzten Besprechung im Großen deutschen Hauptquartier die polnische Frage in keiner Weise entschieden wurde und daher als offenstehend zu betrachten sei. Graf Burian erklärte weiter, daß er sich schon in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die polnische Frage zur Erörterung gelangen werde, und ersuchte das Präsidium dahin zu wirken, daß das polnische Volk und dessen parlamentarische Vertretung die Ergebnisse der Verhandlungen, die vielleicht in einer nicht allzu langen Zeit vorliegen würden, geduldig abwarte.

Rumänien.

✖ Einen Protest gegen den Frieden von Bukarest haben die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die rumänische Regierung gerichtet. In diesem Schriftstück werden „alle Abmachungen des Friedens für null und nichtig erklärt, die den Prinzipien zuwiderlaufen, deren Verletzung die Entente zum Kriege gezwungen hat oder die die Rechte und Interessen der Ententemächte verletzten". — Natürlich vermag dieser Protest an dem Abschluß des Friedens nichts zu ändern. Rumänien hat den Krieg, in den es durch falsche Versprechungen des Verbandes gelockt worden ist, durch den Friedensschluß beendet, weil es einsah, daß es von den Westmächten betrogen war. Es hat unter jene Politik den Schlußstrich gezogen.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. Mai. Gesteigerte Feuertätigkeit in Flandern und südlich der Somme.

27. Mai. Im Kemmelgebiet, an der Lys und auf dem Westufer der Avre rege Artillerie- und Erkundungstätigkeit.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Mai. Die Trauerfeier für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf findet am Mittwoch 1 Uhr im Reichstage statt.

Berlin, 27. Mai. Das Befinden des Staatssekretärs Dr. Solf hat sich soweit gebessert, daß mit seiner Rückkehr in den Dienst für Ende Juni gerechnet wird.

Berlin, 27. Mai. Wie verlautet, werden die Fortschrittler im Wahlkreise Berlin I (dem Wahlkreise Kaempfs) den Staatssekretär a. D. Dernburg aufstellen.

Wien, 27. Mai. Laut amtlicher Bekanntmachung werden als 8. österreichische Kriegsanleihe eine steuerfreie 5½ %ige amortisable Staatsanleihe sowie steuerfreie 5½ %ige ab 1. September 1923 halbjährlich kündbare Staatsschatzscheine ausgegeben. Der Zeichnungspreis beträgt für die Staatsanleihe 92,5, für die Staatsschatzscheine 96 %.

Rotterdam, 27. Mai. Nach einem Beschluß der englischen und der amerikanischen Regierungen soll vorläufig ein Eingreifen in Sibirien vermieden werden. Japan wurde von diesem Beschluß verständigt.

Stockholm, 27. Mai. Durch einen Ententebeschluß, die gesamte Weinausfuhr nach Schweden nur durch eine Stockholmer Gesellschaft zuzulassen, wird dem privaten Weinhandel in Schweden ein Ende bereitet.

Vom Tage.

An der Newyorker Börse wurde dieser Tage der Helm eines an der Westfront gefallenen deutschen Soldaten versteigert. Es wurde festgesetzt, daß jeder, der 100 Dollar Kriegsanleihe zeichnet, das Recht haben solle, dem deutschen Helm einen Fußtritt zu geben. Solches berichten mit offensichtlichem Vergnügen englische und französische Blätter. Börsenspäße sind ja nur selten besonders geistreich, dieser hier aber zeugt von einer so weit vorgeschrittenen Verkalkung und Verblödung der Spaßmachergehirne, daß man die Newyorker Jobber nicht dringend genug der Fürsorge der zuständigen Irrenärzte empfehlen kann.

*

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, beschloß die brasilianische Regierung, alle deutsche Ortsnamen im Lande durch brasilianische zu ersetzen. Das dürfte besonders die deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul und in Santa Catharina angehen, denn dort wimmelt es von deutschen Namen. Was wird nur aus Hamburger Berg und Neu-Württemberg, aus Neu-Berlin und Blumenau, aus Annaberg, Badenfurt und Hansa werden, gar nicht zu reden von den vielen Kolonien, die rote Germania, Teutonia, Nova Friburgo u. a., trotz des lateinisch — portugiesischen Gewandes, das man ihnen übergeworfen hat, ihre deutsche Herkunft nie und nimmer verleugnen können?! Aber wenn Brasilien jetzt auch noch sehr gegen alles Deutsche berserkert — daß es seinen wirtschaftlichen Aufschwung zum größten Teil gerade den deutschen Kolonien verdankt, wird es trotzdem nie vergessen machen können. Und schließlich blamiert sich jeder, so gut er kann!

*

Nach einer Verfügung des italienischen Industrieministers sollen fortan in Italien die Absätze der Damenstiefel nur 1½ Zoll und die Stiefel selbst nur 5½ Zoll hoch sein dürfen. Grund: chronischer Ledermangel. Man findet nun aber, daß unter sotanen Umständen die Röcke der Damen entsprechend verlängert werden müßten, damit das Ebenmaß der Figuren die eine Dame vorstellen, wiederhergestellt wird. Die Rockverlängerung würde jedoch hinwieder einen großen Verbrauch von Kleiderstoffen und dadurch eine unabsehbare Preissteigerung hervorrufen. Was also ist zu tun? Hier harrt jedenfalls eines der schwierigsten Probleme der Kriegsgeschichte seiner Lösung! Im übrigen hat ja Italien selbst die Form eines Damenstiefels, und es könnte leicht geschehen, daß auch diesem Stiefel der Schaft um ein paar Zoll verkürzt werden muß.

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Original-Roman von **Carl Schilling**.

39) (Nachdruck verboten.)

Trotz aller Schwäche war doch sein Geist noch so lebendig und so anregungsbedürftig, daß der Schulmeister vor jedem Buchhandlungsladen stehen blieb, die ausgelegten Bücher kritisch musterte, wohl auch das schlichte Notizbuch aus dem altmodischen Rocke zog und sich den und jenen Titel sorgfältig eintrug. Einmal aber glänzte sein verschüchtertes Gesicht in stolzer Freude auf: unter den besten der Werke, da standen seine Schriften aufgestapelt! Ein langer Zettel hing daneben und kündete aus berufener Feder das literarische Lob dessen, der jetzt vor dem Schaufenster stand und den die Vorübergehenden mitleidig-spöttisch betrachteten.

In abgelegener Gasse fand Helmer eine Herberge, wie sie sein kasteiender Wille suchte: arm, klein und billig.

Die Nacht war dunkel, doch seine Augen fanden keinen Schlummer. Aus dem Gastzimmer drang der gedämpfte Lärm von späten Zechern, im morschen Balken der Stubendecke bohrte ununterbrochen der Holzwurm, bange Zukunftssorgen umschlichen ihn, und Heimweh nach seinem verachteten Dörflein quälte seine Seele.

Professor Tröschers Augenklinik befand sich in einer ziemlich belebten Straße. Seit heute nachmittag war der Schulmeister von Bristitz in sie übergesiedelt. Jetzt saß er im halbverdunkelten Zimmer. Deutlich hörte er das Klingeln und Surren der vorbeisausenden elektrischen Straßenbahnen, das leichte Fahren der Droschken, die Hupentöne der Autos, ab und zu das Poltern eines schweren Lastwagens, dazwischen Kinderrufe, Trippeln von Füßen, Pfeifen und lebhaftes Sprechen, und alles floß zusammen in eine seltsame, gesunde Melodie: das Lebenslied der Großstadt.

Unendlich nichtig und klein kam sich Helmer dabei vor. Was galt er unter all' den Tausenden! Wer fragte nach ihm, wenn ihn heute der Tod abrief! Eine, ja die würde ihm eine Zähre nachweinen, wenn sie sein Schicksal wüßte! Ach, wo mochte sie weilen, wie hatte sich ihr Lebenslos gestaltet? Keine einzige Kunde über sie war seit seinem gewalttätigen Schritte in jener bösen Nacht zu ihm gelangt. Lebte Else noch? War Neuberts Haus noch ihre Heimat? Wußte sie, daß seine Kugeln damals ihr Ziel verfehlt hatten? So umschwirrten ihn ungezählte Fragen, und niemand gab dem Einsamen erlösende Antwort.

Dann beschäftigte ihn wieder sein eigenes Schicksal. Lebhaft sah er vor sich den ernsten, ruhigen Professor Dr. Tröscher, dem jedes unnötig gesprochene Wort als Todsünde galt. Und erst die bange Stunde im Wartezimmer! Fast wie Trost überkam es ihn, daß all' die Leute mit den vornehmen Gesichtern und modischen Kleidern Leidensschwestern und Leidensbrüder von ihm waren. Wie zitterte sein Herz, als endlich sein Name gerufen wurde. Er fühlte, jetzt betrat er die Schwelle zu einem neuen, großen Lebensabschnitte.

Lang und eingehend gestaltete sich die Untersuchung. Scharf und durchdringend ruhten die Gläser des berühmten Arztes auf seinen Augen, blendend und schmerzend fiel der weiße Lichtstrom der Lampe in sie und erleuchtete ihr Inneres. Dazu das unheimliche, beängstigende Schweigen!

Jetzt stand der Professor auf. „Unverzeihlich!" Das war sein hartes Urteil. Das bleiche, abgehärmte Gesicht Helmers mochte ihn aber doch rühren, denn in milderem Tone fügte er hinzu: „Wird wieder gut. Sehnervenentzündung. Komplikation. Geschwür. Operation sofort nötig. Siedeln Sie gleich heute nachmittag in meine Klinik über. Morgen operiere ich Sie!"

Alles dieses vergegenwärtigte sich Helmer. Ein Hüsteln im Nebenzimmer lenkte seine Aufmerksamkeit ab. Ein Patient, der nach schwerer Star-Operation vollste Ruhe brauchte — wie die etwas geschwätzige Pflegerin Bertha ihm bereits bei seinem Einzuge in dieses Zimmer erzählte — lag da drüben, ein alter Herr von nahezu siebzig Jahren, ein Buchhändler.

In marternder Langweile schlichen dem Schulmeister die Stunden dahin. Niemand kümmerte sich um ihn. Gegen abend hörte er im Nachbarraume Tröschers Stimme. Der Professor kam, um den Staroperierten von neuem zu verbinden. Etwa ein Viertelstündchen hörte er ihn drüben hantieren und abgerissen sprechen, dann wurde seine Stube geöffnet. Der Arzt trat ein, grüßte, reichte Helmer die Hand und sagte nur kurz: „Morgen früh um 9 Uhr und — keine Furcht!" Dann war der vielbeschäftigte Mann schon wieder entschwunden.

Um 7 Uhr brachte das Hausmädchen das Abendbrot, das dem armen Schulmeister, der fünf Jahre in kärglichster Weise gespeist hatte, fast Verschwendung dünkte.

Vor dem Schlafengehen stellte sich Schwester Bertha zu einem kleinen Geplauder ein. Sie besaß viel neugieriges Interesse an ihren Patienten und hätte gar zu gern auch aus Helmer alles herausgelockt, was ihr aus seinem Leben wissenswert erschien. Der stille, verschlossene Mann entsprach gar nicht ihrer lebhaften Art, und sie war daher nicht böse, daß sie ihm schwatzend mitteilen konnte, seine Pflege übernehme von morgen ab Schwester Maria. Diese habe eine vornehme Dame aus der Klinik in die Heimat begleitet und werde heute Nacht zurückerwartet. Der Assistenzarzt Dr. Friedmann, fügte sie in taktloser Weise hinzu, vergehe schon fast vor Sehnsucht nach Schwester Maria. Ihr selbst sei die Schwester gar zu geduldig und zu vornehm, just, wie eine hochgeborene Gräfin tue sie. Na, Helmer werde schon Fräulein Maria aus eigener Erfahrung kennen lernen. Allerdings, die Krankenpflege verstehe sie wie keine andere und Professor Tröscher schätze sie ungemein hoch.

(Forts. folgt.)

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 29. Mai.

Sonnenaufgang	4⁴⁹	Monduntergang	7⁴⁹ V.
Sonnenuntergang	9⁰⁶	Mondaufgang	12⁰⁷ V.

1809 Geschichtschreiber Johannes v. Müller gest. — 1814 Josephine Beauharnais, die erste Gemahlin Napoleons I., gest. — 1859 Meteorolog Hugo Hergesell geb. — 1876 Christian Friedrich Diez, Begründer der romanischen Philologie, gest. — 1915 Braga wird Präsident von Portugal. — 1916 Die österreichisch-ungarischen Truppen erobern das italienische Panzerwerk Punta Corbin.

Weshalb haben wir Tabaknot?

Kritische Gedanken eines Rauchers.

Es klingt so richtig und so selbstverständlich, wenn man jetzt immer liest und hört, daß der Tabak zu Ende geht. Holland sei durch die englischen Übergriffe auch fast von seinen Kolonien abgeschnitten. Also sei wenig Aussicht, daß wir von daher noch Java- und Sumatra-Tabake bekommen werden. Deshalb fügen wir uns in unser Schicksal, zahlen für die Zigarre, die wir sonst aus dem Fenster geworfen hätten, 60 Pfennig, stehen Spalier vor den Rauchläden, hamstern „hinten herum", was wir können, und bemitleiden heimlich alle, die es nicht so gut haben, weil sie nicht die „Verbindungen" besitzen.

Offen gestanden, der ganzen Geschichte von der Tabaknappheit ist nicht recht zu trauen. Von meinen Bekannten hat sich noch keiner das Rauchen abgewöhnt. Alle, die vorher rauchten, rauchen auch jetzt. Mancher steckt sich einmal eine Pfeife an, der sonst bloß Zigarren oder Zigaretten genoß, aber was will das sagen? Geraucht wird deshalb ebenso viel, und der Pfeifentabak kommt auch nicht billiger. Kleine Einschränkungen mögen vorkommen, aber im Großen scheint der Unterschied nur der zu sein, daß man früher sich einfach das Kraut, das man brauchte, im Laden kaufte — hier Ware, hier Geld, fertig! — während man jetzt allerlei Kunststücke macht und das zehnfache Geld bezahlt, um dasselbe zu haben und so die schlauen Spekulanten und Kriegsgewinnler bereichert.

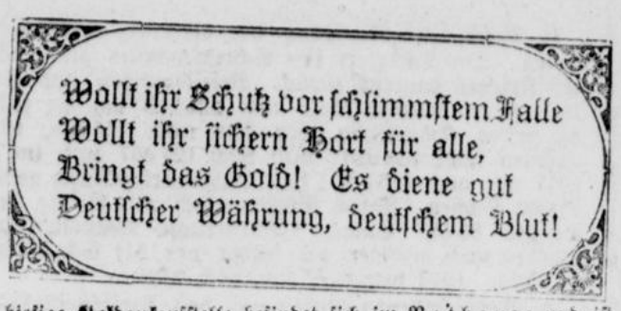
Deutschland ist doch selbst ein tabakerzeugendes Land. Wir bauten vor dem Kriege (im Jahre 1905; jüngere Statistiken scheint es noch nicht zu geben) in ganz Deutschland jährlich 32 Millionen Kilogramm Tabak, als getrocknete, „dachreife" Blätter gerechnet. Da kämen, wenn wir von der Bevölkerungszahl Deutschlands die Weiber, Kinder und Nichtraucher abziehen, also die Raucherzahl etwa mit 10 Millionen ansetzen, auf jeden Mann jährlich glatt 3 Kilo oder 6 Pfund, monatlich ein halbes Pfund Tabak — bitte, reiner Tabak, ohne Streckmittel, z. B. die beliebten Kirschblätter. Damit kann ein verständiger Raucher sich schon einrichten, der Tabak brauchte deshalb nicht teurer zu werden. Der deutsche Tabak ist übrigens besser als sein Ruf, es scheint in weiten Kreisen unbekannt zu sein, daß deutsche Tabakblätter im Frieden auch ausgeführt wurden, selbst nach Amerika! Freilich hatten wir auch eine starke Einfuhr, so daß die Mehreinfuhr, der Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, 58 Millionen Kilo betrug. Die fällt nun weg, zum Teil.

Zum Teil. Denn auch in Österreich-Ungarn wird Tabak gebaut, auch in der Türkei, vor allem in Bulgarien. Dieses Land hatte schon früher, um Küstendil, Philippopel, Rustschuck, Zagora usw. viel Tabakbau, der Landzuwachs nach dem Balkankriege hat ihm die Gegenden von Drama, Kawalla und die Ägäisküste beschert, der Tabakbau Bulgariens beträgt jetzt 25000 Hektar. Er beschäftigt, was im Kriege sehr ins Gewicht fällt, hauptsächlich Frauen und Kinder. Die Ausfuhr ist kolossal gestiegen, sie betrug 1907 nur 1 Million Lewa (Franken), 1911 waren es schon 6½ Millionen, 1914 gar 30 Millionen und 1917 nicht weniger als 900 Millionen! Dieser fast unglaubliche Zuwachs beruht natürlich nicht auf der vergrößerten Anbaufläche allein, sondern vor allem auf der Preissteigerung: das Kilo Tabak, das früher 1,50 Lewa kostete, bringt heute 45 Lewa! Wir sehen, daß der Kriegswucher sich auch bei unseren bulgarischen Verbündeten recht breit macht, aber da es sich hier um feinen Zigarettentabak und sogenannten türkischen Tabak handelt, wäre der Preis schon noch zu ertragen, wenn die Bulgaren uns beliefern wollten. Und warum sollten sie nicht? Die 25000 Hektar Anbaufläche wären ja imstande, 75 Millionen Kilo Tabak zu erzeugen.

Es ergibt sich aus diesen Betrachtungen, daß die Angst, die Tabakdecke könnte einmal zu kurz werden, eigentlich gar nicht nötig wäre. Die übliche Kopflosigkeit hat sich auch des Tabaks bemächtigt, Unkenrufe ertönen, von Spekulanten und Interessenten gern gehört und weitergegeben, vielleicht gar veranlaßt, das Publikum wird kopfscheu, begibt sich ans Hamstern. Die Preise steigen immer mehr, und nun wird die Menschheit erst recht ängstlich, der Tabak könnte noch knapper, die Preise noch höher werden: es ist die übliche Schraube.

Mehr Ruhe wäre zu empfehlen, mehr Selbstdisziplin, etwas Einschränkung. Wenn das Publikum sich sagte, daß schließlich jedes Ding doch einmal seine Grenze haben müßte, und daß der Tabak nicht so etwas Unentbehrliches ist, wenn es der Angstmeierei und den Drohungen mit den Preissteigerungen kalt Blut entgegensetzte, und wenn es vor allem prinzipiell all die scheußlichen „Rauchkräuter", „Tabak-Ersätze" usw. glatt ablehnte, würden wir auf diesem Gebiete sehr bald wieder vernünftige Zustände bekommen.

□ **Benutzung von Privatbankschecks bei Einlieferung von Postanweisungen usw.** Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs, der zum Nutzen des Vaterlandes allseitig unterstützt werden muß, empfiehlt es sich dringend, daß solche Einlieferer von Postanweisungen und Zahlkarten, die ein Konto bei einer Bank am Orte des Postamts unterhalten, die einzuzahlenden Beträge nicht bar, sondern mit einem Scheck auf diese Bank begleichen, in dem als Zahlungsempfänger das Postamt mit dem Zusatz „oder Überbringer" bezeichnet ist und der den quer über die Vorderseite gesetzten Vermerk „nur zur Verrechnung" trägt; sie brauchen dann das Geld nicht erst von der Bank zu holen und zum Postamt zu tragen, dieses sorgt vielmehr dafür, daß der Betrag von dem Bankguthaben des Einzahlers abgeschrieben und dem Postamt im Reichsbankgiro- oder im Postscheckwege vergütet wird. Privatbankschecks werden u. a. auch in Zahlung genommen, wenn sich die Geschäftsstelle der bezogenen Bank nicht am Orte der Postkasse, an die gezahlt wird, sondern an einem in der Nähe gelegenen Orte befindet. Wer noch kein Scheckheft hat, lasse sich ein solches von seiner Bank geben. Die meisten Banken geben sie unentgeltlich aus. An Stelle von Privatbankschecks können natürlich auch Reichsbankschecks — rote und weiße —



Die hiesige Goldankaufstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch von 3—6 Uhr geöffnet.

sowie Postschecks und Überweisungen des Postscheckverkehrs, ferner auch Schecks auf solche öffentliche Sparkassen, die sich mit Scheckverkehr befassen, in Zahlung gegeben werden. Außer zu Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlkarten können Schecks auch beim Einkauf von Wertzeichen in größeren Mengen (von 20 Mark ab) sowie bei der Entrichtung von Zeitungsgeld, Fernsprechgebühren usw. verwandt werden. Postscheckkunden und Bankkunden können auch bei dem zuständigen Postamt bezw. Telegraphenamt ein für allemal beantragen, daß die fälligen Fernsprechgebühren und Zeitungsgelder von dem Postscheckamt oder ihrer Bank eingezogen werden.

* **Über den Getreidefrühdrusch 1918** macht das Preußische Ernährungsamt bekannt, daß das Kriegsamt und die Reichsgetreidestelle wieder die Durchführung der Versorgung übernommen haben. Eine Reihe von Kommunalverbänden sind als sogenannte Frühdruschkreise bestimmt. Diese Kreise sollen in erster Linie unterstützt werden. Die Unsicherheit der Witterung, ebenso auch die große Menge des schleunigst zu erfassenden Getreides fordern jedoch, daß der Frühdrusch nicht auf diese Kreise beschränkt, sondern überall gefördert wird, soweit dies irgend angängig ist. Ebenso wie im Vorjahre wird für das Reich eine erhebliche Frühdruschprämie ausgesetzt werden.

o **Frühgemüse im Überfluß. Einen Beweis** dafür, wie außerordentlich reichlich die diesjährige Frühgemüseernte ausgefallen ist, liefert die Tatsache, daß die Kölner Markthallen derart mit Gemüse überschwemmt wurden, daß von 464 Händlern nur 4 Gemüse abnahmen. Die gesamten Vorräte an Gemüse wurden teilweise öffentlichen Anstalten zugeführt, teilweise Dörranstalten überwiesen.

o **Ein gutes Honigjahr.** Von fachmännischer Seite wird mitgeteilt, daß in diesem Jahre, falls die Witterung einigermaßen günstig bleibt, ein reiches Honigjahr zu erwarten ist. Die Völker sind im letzten Winter im allgemeinen recht gut durchgekommen. Die frühe Vegetation im laufenden Jahre hat ihnen in einer wichtigen Zeit reiche Nahrung geliefert. — Alles sehr schön und gut, wenn nur nicht der Schleichhandel wäre!

— Ein einsichtvoller Bürgermeister. In einer schwedischen Provinzstadt hatte sich eine Menge Menschen vor der Wohnung des Bürgermeisters angesammelt. „Was wollen Sie, hier?" fragte das Oberhaupt der Stadt verwundert. — „Wir demonstrieren, um mehr zu essen zu bekommen!" erscholl es dumpf aus dem Haufen. — „Das ist eine gescheidte Idee," gab der Bürgermeister zurück, „ich komme gleich auch hinunter und mache mit."

× Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Am Montag fielen: Vormittags 15000 Mk. auf Nr. 187297; 10000 Mk. auf Nr. 38460; 5000 Mk. auf Nr. 87068. Nachmittags 15000 Mk. auf Nr. 2481, 22817, 120648, 219539; 5000 Mk. auf Nr. 204860.

× Postkreditbriefe. Die Oberpostdirektion schreibt uns: Das Bereithalten der nötigen Geldmittel und der Zahlungsverkehr bei Reisen läßt sich durch Benutzung des Postkreditbriefs wesentlich erleichtern. Der Besitzer eines Postkreditbriefs braucht nur einen geringen Barbetrag mit sich zu führen, weil er in der Lage ist, seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des deutschen Reichs in einfachster Weise zu ergänzen. Abhebungen — bis zu 1000 Mk. an einem Tage — können gegen Vorlegung des Kreditbriefs jederzeit während der Schalterdienststunden der Postanstalten (also auch an Sonn- und Feiertagen) erfolgen.

× Unanbringliche Postpakete. Eine erhebliche Anzahl von Postpaketen erreicht den Empfänger nicht und gelangt auch nicht an den Absender zurück, weil sich die Paketaufschrift während der Postbeförderung löst und aus dem Inhalt der Sendung bei der postamtlichen Oeffnung weder Empfänger noch Absender ermittelt werden kann. Dieser unangenehmen Tatsache läßt sich begegnen, wenn zu dem Inhalt des Pakets obenauf eine Abschrift der Paketaufschrift gelegt wird. Das Paket kann dann ohne erhebliche Verzögerung dem Empfänger zugestellt werden, wenn die äußere Paketaufschrift verloren gegangen ist.

⊙ Gegen den Abbau der Zwangs-Lebensmittelbewirtschaftung, den der mitgeteilte Antrag des Abg. Dr. Rösicke befürwortet, sprach sich die am Samstag in Essen stattgefundene Tagung der Rheinisch-Westfäl. Städtevereinigung aus. Zu den erneuerten Beschluß wurde ausgeführt, daß die Annahme des Antrages Rösicke die unheilvollsten Folgen für die Lebensmittelversorgung haben müßte, abgesehen davon, daß in dieser Regelung eine neue soziale Scheidung der Bevölkerung mit großen inneren Gefahren liegen würde. Insbesondere würde die Ausscheidung eines Teiles des Getreides aus der öffentlichen Bewirtschaftung die jetzt im allgemeinen gut und zuverlässig arbeitende Brot- und Mehlversorgung in unheilvolle Verwirrung bringen — ganz ohne Not. Mit den Kartoffeln in der vorgeschlagenen Weise zu experimentieren, indem der eine Teil zu festen hohen Preisen gekauft werden soll, während der andere Teil freibleibend und daher jedenfalls noch teurer werden wird, ist erst recht abzulehnen. Die von Dr. Rösicke vorgeschlagene Zuschußpolitik, die die Ernährungskosten zum großen Teil auf das Reich und die Gemeinde abwälzen würde, wobei in den Städten des rheinischen und westfälischen Industriebezirks durchschnittlich 95 Prozent der Bevölkerung mit großen Beträgen unterstützt werden müßten, ist von Grund aus zu verwerfen.

Paderborner Stadtchronik.

Die vielen Unzuträglichkeiten,

welche die gestern begonnene Ausgabe der Lebensmittelkarten zeitigten, waren nach der förmlich unzulänglichen Bekanntgabe der zudem veränderten Ausgabeordnung keine Ueberraschung mehr. Viele Hausfrauen kamen gestern vergeblich und wurden nicht abgefertigt, weil sie „nicht an der Reihe" waren. Den vergeblich gekommenen Frauen wurde einfach gesagt: Da müssen Sie besser aufpassen u. dergl., obschon die Frauen doch gar nicht aus der angeschlagenen Ordnung recht klug werden konnten. Heute und die folgende Tage wird das nicht anders sein. Kurz wir haben in Paderborn die merkwürdige Tatsache zu konstatieren, daß, obschon wir jetzt drei Jahre Lebensmittelkarten haben, es der Stadtverwaltung immer noch nicht gelungen ist, einen geregelten Modus für die Verteilung zu finden. Ja man muß hier sogar noch die Feststellung machen, daß die Verhältnisse und Unzuträglichkeiten für die Bürgerschaft statt ab- nur noch zunehmen. Die Verantwortung für diese offenbaren Mißstände, die bei der diesmaligen Ausgabe besonders stark sich zum allgemeinen Unwillen der Bürgerschaft bemerkbar machen, trifft einzig und allein die Staatsbehörde. Weshalb diese fortgesetzten Ungelegenheiten und weshalb diese ständige Verärgerung der Frauenwelt, die doch Gott weiß heute gerade genug zu tragen hat, und der Zeit und Aerger zu sparen doch auch eine lobenswerte Aufgabe einer Stadtbehörde ist? Der tiefste Grund für diese auffällige Erscheinung liegt darin, weil die Stadt aus gänzlich verfehlter Sparsamkeitspolitik den natürlichen und allgemein üblichen Weg der genügenden Bekanntgabe verlassen hat, weil sie das bisher auch nicht dem gerissensten Geschäftsmann gelungene Kunststück ohne die Zeitung auszukommen, vergeblich natürlich versucht. Zu bedauern ist, daß die Allgemeinheit bei diesem Versuchen der Geschädigte ist und gerade der Allgemeinheit soll doch auch die Stadtbehörde dienen. Wir meinen, daß nach den jetzigen neuen Erfahrungen, auch die Stadtverwaltung zu der Ansicht kommen müßte, daß es so nicht mehr weitergehen kann. Auch nach außen hin machen diese Mißhelligkeiten keinen guten Eindruck. Haben doch schon in den letzten Tagen wiederum verschiedene große Zeitungen die Differenzen zwischen Stadtverwaltung und Presse von Paderborn aufgegriffen und davon zu berichten gewußt, daß es der Paderborner Stadtverwaltung an Verständnis fehle gegenüber der Aufgabe und dem Wirken der Presse. Die Allgemeinheit ist nun einmal daran gewöhnt, alles Wissenswerte, und dazu gehören auch die städtischen Bekanntgaben, aus der Zeitung zu erfahren. Die Tageszeitung bleibt auch die zuverlässigste und bequemste Verkünderin der Bekanntgaben. Es muß zudem bezweifelt werden, daß die Stadt mit ihrem neuen Verfahren große Ersparnisse macht; denn sowohl die Anfertigung wie die Verbreitung und das Anschlagen der Durchschläge erfordert Zeit, Arbeitskraft und Geld. Sicher aber ist, daß die Ersparnisse in keinem Vergleich zu den Mißhelligkeiten stehen, die daraus der Allgemeinheit erwachsen und schon deshalb sollte Stadtbehörde und Stadtvertretung dafür sorgen, daß eine Verständigung ermöglicht wird.

Pesch-Mario-Abend. Im Bürgervereinssaale veranstaltet übermorgen, Donnerstag, der hier schon bestens bekannte Humorist und Vortragskünstler Pesch-Mario einen heiteren Abend mit vollständig neuem und dezentem Programm. Der Künstler war jetzt im Auftrage des Auswärtigen Amtes mehrere Monate an der Ostfront und ist dort mit großem Erfolge tätig gewesen. Er brachte von dort auch zahlreiche Empfehlungsschreiben, u. a. vom Kronprinzen von Sachsen, der dort seinen Vorführungen beiwohnte, mit. Den Besuchern steht somit ein sehr unterhaltungsreicher Abend in Aussicht. Karten sind bei Breker und im Bürgerverein erhältlich.

* Dem Leutnant d. R. Gerichtsaktuar **Emil Köster** von hier ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

)(Am Schützenturm auf dem Schützenplatz hat die Jugend einige der Absperrlatten entfernt und sich so einen Durchschlupf zum Besteigen des Turmes verschafft. So konnte man am Sonntag sehen, daß selbst ganz kleine Kinder den Turm bestiegen. Es handelt sich hier um einen recht gefährlichen Uebermut, denn wie leicht kann hier ein Unglücksfall entstehen. Bezeichnend ist, daß selbst Eltern die Kletterkünste ihrer Kinder stillschweigend „bewunderten". Der Schützenverein wird wohl dafür sorgen, daß dem Unfug gesteuert wird.

⊙ Unfug. Sonntag nachmittag konnte man auf den Fischteichen beobachten, wie mehrere junge Leute mit bis über die Knie aufgekrempten Hosen in den dem Wirtschaftsgebäude zunächstgelegenen großen Teichen umhergingen und alle erreichbaren Wasserrosen abpflückten und massenhaft den am Ufer stehenden Personen schenkten. Diesem Unfug sollte doch gesteuert werden, umsomehr als die Wasserrose im Wasser am Standorte sich wochenlang, aber abgepflückt kaum über einen Tag hinaus hält.

— Vernichtung von Prozeßakten. Bei dem hiesigen Landgericht sollen die Zivilprozeßakten aus den Jahren 1905 und 1906, sowie die Strafprozeßakten aus den Jahren 1900, 1901 und 1902, welche Verbrechen und Vergehen betreffen, und die Schwurgerichtsakten aus den Jahren 1892, 1893 und 1894, sofern die darin erkannten Strafen seit länger als 10 bezw. 30 Jahren vollstreckt sind, vernichtet werden. Wer an einer längeren Aufbewahrung einzelner Akten ein Interesse hat, muß dies bis 15. Juni anmelden.

Bis zum 5. Juni ist Gelegenheit zur freiwilligen Kleiderablieferung gegen Bezahlung in der Kreisabnahmestelle Rathausplatz Nr. 12. Wer diese Frist versäumt, wird vor die Frage der Deklarationspflicht und Zwangsablieferung gestellt. Wer einen ganzen Anzug abliefert, erhält eine entsprechende Bescheinigung. Als Teile des ganzen Anzuges können auch kurze Hosen, sogenannte Sporthosen, angenommen werden. Rock und Weste können durch eine hochgeschlossene Joppe z. B. Schützen- oder Jagdjoppe ersetzt werden. Natürlich müssen die Stoffe noch in brauchbarem Zustande sich befinden, sodaß sie an Munitionsarbeiter gegeben werden können. Die Bezahlung wird nach dem Wunsche der Reichsbekleidungsstelle zu gutem Preise erfolgen. Wer die Frist versäumt, hat nicht nur mit der Zwangsablieferung, sondern auch mit niedrigerem Preise zu rechnen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Landbevölkerung ebenso wie die Stadtbevölkerung zur Ablieferung verpflichtet ist.

Von Nah und Fern.

* **Nordborchen,** 25. Mai. Ein Sohn unserer Gemeinde, der Kriegsfreiwillige Lehrer Wilhelm Plöger, Leutnant und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 457, wurde als erster in unserem Orte für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

* **Ostenland,** 27. Mai. Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde mit dem Eisernen Kreuze 1. Kl. ausgezeichnet der Unteroffizier Wilhelm Prinzensink von hier. Zwei weitere Brüder bekamen gleichzeitig das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Ferner erhielt Gefreiter Stephan Hils von hier für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

⊙ **Horn** (Lippe), 27. Mai. Am 16. Mai sind dem Gastwirt Julius Düwel in Horn aus dem Schlafzimmer eine eiserne Geldkassette mit 350—400 Mk. Papier- und Silbergeld, sechs Sparkassenbücher, eine Versicherungspolize und aus einer Geldbörse ein Betrag von 120 Mk. gestohlen.

§ **Büren,** 27. Mai. Gegen die übertriebenen Anforderungen, die von oben herab an die Landwirte unseres Kreises gestellt werden, nimmt unser Landrat seinen Kreis energisch in Schutz. Er erläßt im „Kreisblatt" folgende Bekanntmachung: „Landwirte des Kreises Büren. Große Lieferungen an Brot- und Futtergetreide, an Kartoffeln, Heu und Stroh waren dem Kreise für das laufende Wirtschaftsjahr auferlegt. Alle Vorstellungen, daß der Kreis nicht in der Lage sei, diese Auflagen restlos zu erfüllen, sind erfolglos geblieben. Ich bin überzeugt, daß — abgesehen von wenigen Ausnahmen — alle Landwirte ihre Pflicht getan haben. Wenn daher in diesen Tagen auf Veranlassung des Kriegsministeriums das stellvertretende Generalkommando durch militärische Kommandos eine nochmalige Nachschau nach den in den landwirtschaftlichen Betrieben noch ablieferungspflichtigen Mengen veranstaltet, so kann uns das nur recht sein. Diese Nachschau wird den Beweis erbringen, daß nennenswerte Vorräte im Kreise nicht mehr vorhanden sind, daß also der Kreis zu stark in der Ablieferung herangezogen ist, sodaß zu hoffen ist, daß wir im nächsten Jahre mehr werden geschont werden. . . ."

)(**Altenbeken,** 27. Mai. Die in Hameln wohnende Hilfsschaffnerin Rehberg ist in Ausübung ihres Berufes tödlich verunglückt. Der Unfall ereignete sich am Samstag Morgen gegen 7 Uhr bei der Ausfahrt eines Güterzuges aus Station Altenbeken, wie angenommen wird, infolge eines Fehltritts beim Aufsteigen zum Bremserhäuschen.

— **Bielefeld,** 26. Mai. Der Landgerichtsdirektor Rozpatt aus Kassel wurde zum Präsidenten des Landgerichts in Bielefeld ernannt. — Zur Errichtung von Wohnstätten für minderbemittelte Familien soll hier eine „Bielefelder Bauhütte" gegründet werden. Von dem auf 500000 Mk. festgesetzten Kapital wird die Stadt 251000 Mk. übernehmen.

+ Münster, 26. Mai. Wegen der Fliegergefahr hat der Bischof die Pfarrer in den großen Städten und Orten mit größeren industriellen Werken Westfalens westlich der Linie Stadtlohn, Koesfeld, Dülmen, Lüdinghausen, Rheine angewiesen, keine Prozessionen zu veranstalten.

* Köln, 27. Mai. Kardinal von Hartmann erhielt folgendes Telegramm des Kardinalstaatssekretärs Gasparri: „Der Heilige Vater hat mit dem lebhaftesten Schmerze vernommen, daß der jüngste Fliegerangriff auf Köln Schmerz und Tod in zahlreiche friedliche Familien gebracht hat. Der Heilige Vater vertraut, daß alle Kriegführenden besondere Rücksicht auf den Fronleichnamstag nehmen werden, und hat sich deshalb auf alle Weise bemüht, damit die sakramentalen Prozessionen am heil. Fronleichnamsfeste sich ruhig entfalten können." Leider wird die Fronleichnamsprozession nicht mehr gehalten werden können, da die Zeit nicht mehr ausreicht, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Vermischtes.

Die Verlustliste der „Namenlosen". Die Heeresverwaltung gibt eine neue Art von Verlustlisten heraus, deren erste Nummer soeben erschienen ist. Die Listen sind nur für die Verbreitung an Uhrmacher bestimmt und zwar führen sie, systematisch geordnet, alle Uhrmacherzeichen auf, die in den bei unbekannt verstorbenen Heeresangehörigen gefundenen Uhren entdeckt wurden. Die Uhrmacher pflegen in die von ihnen verkauften oder reparierten Taschenuhren kleine Zeichen mit laufenden Nummern einzukratzen, so daß sie jederzeit feststellen können, ob die betreffende Uhr bei ihnen gekauft oder repariert wurde. Mit Hilfe der dem Zeichen angefügten Nummern sind die Uhrmacher in der Lage, in ihren Büchern den Namen desjenigen festzustellen, dem sie die Uhr verkauft oder repariert haben. Diesen Umstand hat sich die Zentralstelle für Nachlaßsachen des Kriegsministeriums zunutze gemacht und eine eigene Verlustliste mit diesen systematisch geordneten Uhrmacherzeichen herausgegeben.

Ein amerikanischer Kriegsprophet. Aus Newyork wird berichtet: Ein neuer Prophet, namens Poshut Alexander, ist aufgetaucht. Früher Baumwollenhändler in Nordcarolina, ist er in den Staaten infolge seiner Prophezeiungen über den Weltkrieg zu großem Ansehen gelangt. Vor kurzem hielt Alexander im größten Theater von Washington einen Vortrag. Er offenbarte den „Gläubigen", daß der Herr ihn gesandt habe, auf daß er die Zukunft entschleiere. „Die größte Schlacht der Welt", sagte er, „wird genau in drei Jahren und vier Monaten an den Ufern des Mississippi geschlagen werden. Die Amerikaner werden gegen die vereinigten Riesenheere Europas, Asiens und Afrikas zu kämpfen haben. Alle Königreiche der Welt werden sich gegen uns erheben, aber wir werden Sieger bleiben, denn Gott haßt die Könige. Vater Wilson wird unser erster Führer im Kampfe sein, denn er ist als Pfarrerssohn „Mann Gottes" . . ." Der Erfolg dieses prophetischen Vortrages war riesengroß, und Poshut Alexander ist bereits aufgefordert worden, nach Newyork, Chikago, Boston, Baltimore, Philadelphia und San Franzisko zu kommen, um dort gleichfalls zu prophezeien.

o **Ein geheimnisvoller Fund** ist nach Meldung polnischer Blätter von Eisenbahnbeamten bei der Revision eines Zuges auf der Strecke Tornow—Krakau in einem Abteil gemacht worden. Die Beamten entdeckten einen Koffer, der vier Millionen Kronen enthielt. Der Besitzer des Koffers ist nicht zu ermitteln. Man nimmt an, daß es sich um die Beute aus einem Diebstahl handelt, die von den Dieben aus irgendeinem Grunde in Stich gelassen wurde.

o **Gefecht mit Banditen.** Im Dorf Jaworznik bei Zarki-Bien (Polen) machten österreichische Behörden zehn schwere Verbrecher unschädlich. Bei der Verfolgung wurden vier erschossen, sechs verhaftet.

o **Dauernder Rückgang der Beleidigungsklagen im Krieg.** Die Tätigkeit der Schiedsmänner geht während des Krieges dauernd zurück. Beleidigungen und Körperverletzungen wurden 1913 noch 224 218 vor sie gebracht, im ersten Kriegsjahr 1914 nur noch 171 898, in dem nächsten Jahr 138 926, 1916 noch 127 467 und im Jahre 1917 nur noch 115 436. Zur Sühneverhandlung gelangten 52 900 Sachen. Durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt wurden 33 568 Sachen. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten wurden noch weniger als früher vor die Schiedsmänner gebracht. 1917 waren es nur noch 2135.

o **Bevorstehende Eröffnung des Briefverkehrs mit Rußland.** Die Verhandlungen mit Rußland über den wieder aufzunehmenden Postverkehr stehen unmittelbar vor dem Abschluß, und es ist damit zu rechnen, daß der Verkehr für gewöhnliche und eingeschriebene Briefe demnächst wird beginnen können.

o **Freilassung deutscher Flieger in Schweden.** Die in Gotenburg und Marstrand eingebrachten vier Mann von zwei deutschen Wasserflugzeugen sind von der schwedischen Regierung als Schiffbrüchige freigelassen worden.

o **Wiederaufnahme des Fernsprechverkehrs in Riga.** In der Stadt Riga ist der private Fernsprechverkehr wieder aufgenommen worden. Zunächst nur für den Bezirk der Stadt selbst mit etwa 400 Anschlüssen.

o **Ehetragödie in Stockholm.** In Stockholm hat das Haupt des gräflichen Geschlechts Oxenstierna, Leutnant Gustav Oxenstierna, seine Frau und sich erschossen. Der Grund ist wahrscheinlich in Ehezwistigkeiten zu suchen. Graf Oxenstierna war 35 Jahre und seit 1916 verheiratet. Seine Frau war vor ihrer Eheschließung Friseurin.

Letzte Draht- u Korrespondenzmeldungen

Pour le mérite.

Berlin, 27. Mai. Der Kaiser hat dem General der Infanterie v. Quast, dem Generalmajor Hoefer und dem Obersten Hene das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, dem Obersten Hundrich, dem bayerischen Obersten Ritter Mertz v. Quirnheim, den Oberstleutnants Freiherr v. Esebeck und Drechsel, dem Hauptmann Brisken und dem Leutnant Drebing den Orden pour le mérite verliehen.

Aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Berlin, 27. Mai. **Amtlich wird gemeldet: Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 15 000 Br.-Reg.-To. Zwei tiefbeladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.**

Eine Note des russischen Botschafters.

Berlin, 26. Mai. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: In mehreren Berliner Morgenblättern wird heute eine Note mitgeteilt, die Herr Joffe, der Botschafter der russischen Sowjet-Republik, gestern dem Auswärtigen Amt überreicht haben sollte. Wie wir hören, ist die Note des Herrn Joffe erst heute vormittag dem Auswärtigen Amt zur Kenntnis gekommen.

Rückkehr des Staatssekretärs v. Waldow.

Berlin, 27. Mai. Der Leiter des Kriegsernährungsamts, Staatssekretär v. Waldow, der sich nach Kiew begeben hatte, ist, wie wir hören, heute von dort zurückgekehrt. Auf der Rückreise weilte der Staatssekretär in Budapest, wo eine gemeinsame Konferenz der Ernährungsminister Deutschlands, Österreichs und Ungarns stattfand.

Eine Handelshochschule in Nürnberg.

Nürnberg, 27. Mai. In gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen heute die städtischen Kollegien die Gründung einer Freien Hochschule für Handel, Industrie und allgemeine Volksbildung und bewilligten zu diesem Zweck einstimmig den Betrag von einer Million Mark, wozu noch 645 000 Mark als Stiftung aus Nürnberger Bürgerkreisen kommen.

Deutsch-belgischer Eisenbahnverkehr über Holland.

Haag, 27. Mai. **Infolge des deutsch-holländischen Abkommens wird der Eisenbahnverkehr von Deutschland über holländisches Gebiet nach Belgien wieder aufgenommen werden, und zwar werden täglich 24 Züge hin- und ebensoviele zurückfahren. Die holländischen Zollbehörden in den Grenzstationen sind infolge dieses Verkehrs verstärkt worden. Die Regelung tritt am 3. Juni in Wirkung.**

Der ukrainische Gesandte für Berlin.

Kiew, 27. Mai. Hier verlautet, Baron Steinheil, Mitglied der ersten Duma für Kiew, sei zum ukrainischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Ausführungsbestimmungen zum Erlaß Eichhorn.

Kiew, 27. Mai. Der ukrainische Ministerrat genehmigte den Entwurf des Landwirtschaftsministers betreffend die Realisierung der diesjährigen Ernte, die sogenannten Ausführungsbestimmungen zum Erlaß Eichhorn.

Triest monarchistisch.

Triest, 27. Mai. Der hiesige italienische politische Verein Associazione Politica Adriatica hat an den Ministerpräsidenten v. Seidler ein Telegramm gerichtet, in dem dieses Organ der Italienischen Nationalen Partei der Stadt Triest lebhaft gegen den vom Abgeordneten Conci bei den berüchtigten Triester Festlichkeiten eingenommenen Standpunkt protestiert.

Russische Unruhen in der Schweiz.

Bern, 27. Mai. Nach dem „Berner Tagblatt" sind unter den in der Schweiz internierten Russen Unruhen ausgebrochen.

Die russisch-schweizerischen Beziehungen.

Bern, 27. Mai. Bundespräsident Calonder empfing den Chef der kürzlich in der Schweiz eingetroffenen diplomatischen Vertretung der russischen Sowjetrepublik in Audienz. Wie verlautet, werden die Schweizer Behörden mit den diplomatischen Vertretern der Sowjetrepublik tatsächliche Beziehungen aufnehmen, wie denn auch bereits die schweizerische Gesandtschaft in Petersburg mit der Sowjetregierung tatsächliche Beziehungen unterhält.

Eine sibirische Gegenregierung.

Basel, 27. Mai. Einer Havasmeldung aus Moskau zufolge hat sich in Charbin eine neue Regierung gebildet, bestehend aus General Chorwat, dem früheren Direktor der ostsibirischen Bahn, aus Admiral Koltschak, dem früheren Kommandanten der Schwarzmeerflotte, und dem Großindustriellen Putilow. Die neue Regierung steht in enger Fühlung mit General Semenow, dem Chef der Regierung von Transbaikalien, die die Sowjetregierung bekämpft.

Unruhen in Nikolajew.

Stockholm, 27. Mai. Aus Nikolajew werden schwere Unruhen gemeldet. Die Volkskommissare der Republik des Don und der Republik von Tauris sind angeblich erschossen worden.

Das neue Donministerium.

Kiew, 27. Mai. Nach einem Telegramm aus Rostow ist das Donministerium gebildet: Ministerpräsident ist Generalmajor Bogajewski, Verweser des Auswärtigen und gleichzeitig Kriegs- und Marineminister Generalmajor Denissow, Minister für Handel und Industrie der bekannte Rostower Großindustrielle Paramonow.

Der Suezkanal.

Genf, 27. Mai. Die „Débats" entnehmen einem Bericht der Suezkanalgesellschaft, daß der Betrieb 1917 um vier Millionen Tonnen gegen das Vorjahr abgenommen hat. Infolge der Tariferhöhung konnte dieser schwere Ausfall teilweise gedeckt werden.

Einheitskleider in Holland.

Haag, 27. Mai. Es ist festgestellt worden, daß Hollands Wollvorräte Mitte September erschöpft sein werden. Die Regierung ordnete die Einführung von Einheitskleidern an.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rntschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr unsere liebe, unvergeßliche, treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Kaufmann Joseph Hecker

Maria geb. Syring

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach schwerem, mit erbaulicher und wahrhaft rührender Geduld ertragenem Leiden, gut vorbereitet durch einen tieffrommen Lebenswandel, öfters gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 36 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Entschlafene bitten

Paderborn, Thüle, Gesseln, Elsen, Hörde, Westl. Kriegsschauplatz, Rastatt, N.-Marsberg und Soest, den 27. Mai 1918

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag (Fronleichnam), den 30. Mai, nachmittags um 3¼ Uhr vom Trauerhause Königstraße 52 aus statt. Das feierliche Levitenamt wird gehalten Freitag, den 31. Mai, morgens 8¼ Uhr in der Jesuitenkirche.

Alle, denen aus Versehen keine Anzeige zugegangen ist, wollen diese als solche betrachten.

Von Beileidsbesuchen bittten wir abzusehen.

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig Paderborner Anzeiger

Jeden Posten **Runkelrüben** kaufen **P. Hecker & Sohn**, Paderborn.

Sommerfrische
Herr wünscht 3—4 Wochen Landaufenthalt (Juli). Offert. m. Preis u. Verpfleg. u. Z. E. 332 a. d. Geschst. d. „Essener Volkszeitung" Annoncen-Expedit.

Wegen Todesfall ist unser Geschäft heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag geschlossen.
P. Hecker & Sohn.

Versteigerung
Bobbert Grube.
Der Verkauf der **Möbel und Betten** findet **Mittwoch, den 29. Mai, morgens 9 Uhr** statt.
E. H. Adams, Auktionator, Paderborn, Königstraße 18



Truppen-Theater Sennelager.
Direktor v. Bastineller.
Mittwoch, den 29. Mai 7.45 Uhr
Die Schmetterlingsschlacht
Komödie in 4 Akten von H. Sudermann.
Nach Schluß Straßenbahn nach Neuhaus und Paderborn.

Zu verkaufen
mehrere gebrauchte **Fensterjalousien**, das Stück zu 5 Mk. und eine wenig gebrauchte **Gras-Handmähmaschine** zu 18 Mark. **Hohrat**, Paderborn, Bahnhofstr. 3, III.

Privat
Mittag- und Abendtisch
empfiehlt
Frau Merten, Paderborn, Westernstraße 5

Domkellerei Franz Goertz
Inhaber
Frau Ww. Franz Goertz
Weinhandlung Weinstube.

Gebrüder Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang a[illegible] Neuheiten.

Gattersäge
400 bis 800 mm Stammd., gebraucht, doch gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Uebing & Co., Bielefeld.